

PROVINZ SCHLESIEN

GRAFSCHAFT GLATZ

Bad Altheide

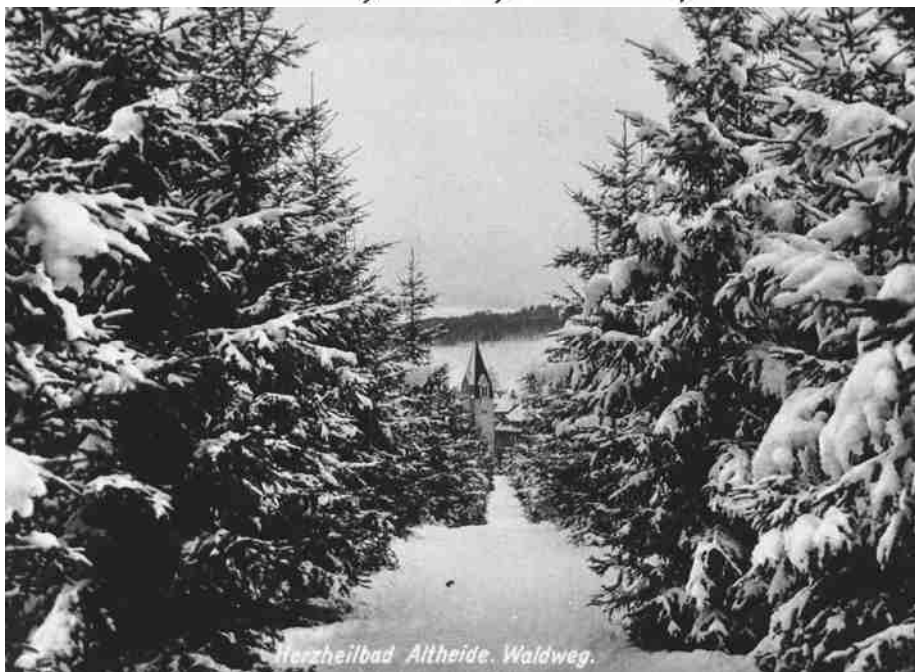


Waldreicher
Gebirgskurort

Ganzjähriger
Kurbetrieb

Weihnachtsbrief

1996



Herzheilbad Altheide. Waldweg.

Liebe Altheider Heimatfreunde,

Weihnachten steht vor der Tür. Die Gedanken gehen in die Heimat und nach langer Zeit erreicht Sie wieder ein „*Weihnachtsbrief*“. Im Vorstand haben wir uns darüber unterhalten, daß es unter den etwa 650 Anschriften ehemaliger *Altheider* sehr unterschiedliche Strukturen gibt. Da sind noch verhältnismäßig junge Landsleute die oft die alte Heimat besuchen, aber auch Ältere, die es aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr schaffen oder andere, die bewusst, aus welchen Gründen auch immer, unser Heimat heute nicht mehr besuchen wollen. Die Letzteren sind es, die auf jede Nachricht von uns warten und dankbar über das Telefon oder mit einem Brief reagieren. Dieser Weihnachtsbrief soll allen *Altheidern* wieder einmal unser Heimat etwas näher bringen. Darum machen wir hier zunächst einmal einen kleinen Ausflug in die Vergangenheit unseres Heimatortes mit einer Erinnerung von unserem Heimatfreund *Wolfgang Thaler*:



Dem Umstand, daß die von Glatz kommende, eingleisige Bahnlinie nicht dem Lauf der Weistritz folgt, sondern hinter jenem niederen Höhenrücken verschwindet, der sich zwischen Schwedeldorf und Altwilmsdorf schiebt und bei uns den hübschen Namen *Marienhöhe* erhielt, ist zuzuschreiben, daß Altheide gerade noch so am Ortsrand einen Bahnhof bekam. Vor dem ersten Weltkrieg war das besonders augenfällig, denn zwischen Bahn und Bad lagen weitgehend unbebaute Flächen, nur Wiesen und Felder. Das hatte sich bis in unsere Zeit sehr verändert. Villen stehen heute beiderseits der Bahnhofstraße. Der Ort ist dem Bahnhof entgegengekommen. Die Entfernung zum Kurviertel, etwa 15 Minuten Fußweg bleibt freilich bestehen. So kam es, daß dicht am Kurpark ein „Lokalbahnhof“ entstand, der Parkplatz von Pferdedroschken Auto-Taxis und eines Postautos, das den Linienverkehr zum Bahnhof unterhielt. Auch hier war der Fahrplan der Eisenbahn wirksam, denn zu allen Zügen setzten sie sich, ganz gleich ob leer oder besetzt, in Bewegung. Kurgäste nutzten wohl stets dieses Angebot. Die *Altheider* gingen meistens zu Fuß. Geht man einen Weg recht oft, dann erscheint er nur noch halb so lang. Jeder Meter war einem bald vertraut. Das letzte Stück stieg noch mal ordentlich an. Wer spät dran war, durfte pusten und schwitzen. Nichts für Herzranke! Doch die waren längst der Droschke entstiegen und auf dem Bahnsteig.

Zwei Bahnsteige hat der kleine Bahnhof und das Stationsgebäude schiebt eine hölzerne Überdachung nur über einen Teil des ersten. In den Sommermonaten gab bunter Blumenschmuck dem sonst nüchternen Zweckbau eine freundliche Note. Die gleich hinter den Gleisen steil zu den ersten Häusern von Falkenhain ansteigende Böschung engte das Blickfeld ein. Die Züge aus Glatz kamen aus einer verdeckten Kurve und wurden so erst im letzten Moment sichtbar. Der Andrang an der einzigen Sperre war oft sehr groß. Insbesondere in den Sommermonaten, wenn Kurswagen oder durchgehend Bäderzüge viele Kurgäste aus Breslau oder Berlin brachten, bedurfte es einiger Geduld, bis man die Bahnhofshalle, die Schalter und Wartesäle barg, durchschritten hatte um zum Ausgang zu gelangen. Hier standen die Droschken und Taxis, und das

Postauto. Der Dienstmann Nr.1 und Nr.2 boten ihre Dienste an. Die Hausdiener der verschiedenen Pensionen waren schon damit beschäftigt, das Gepäck ihrer Gäste zu transportieren. An der Laderampe stand *Blaschke* und belud seinen Speditionswagen.

Hier vom Bahnhofsvorplatz hatte der Ankommende auch schon einen recht hübschen Blick auf einen Teil des Ortes und der Landschaft von *Altheide Bad*, wie es amtlich hieß und es der Schaffner mit singendem Tonfall in einem Quart-Intervall ausrief. Inzwischen war der Zug längst weitergefahren. Mit Pfeifen und Glockengetön verschwand er im walddunklen *Höllental*. Auf dem Bahnsteig ist wieder Stille eingezogen.

W. Thaler

Wer jetzt die alte Heimat besucht und eine Bahnfahrt nach *Glatz* oder *Bad Kudowa* macht, kann diese Atmosphäre heute noch einfangen. Hier hat sich noch ein altes *Stück Altheide* erhalten. Im Jahre 1890 fuhr der erste Zug von Glatz über Altheide nach Rückers.

Zehn Jahre vorher, 1880 notierte der damalige Gemeindevorsteher *Albert Pabel* in einem Protokollbuch: Das Jahr 1880 zur Erinnerung: *Dieses Jahr war für die Gemeinde ein trauriges, ein sehr nasses Frühjahr hatte uns die angebauten Kartoffel ganz verdorben, dazu kam am 12. Juli ein schweres Gewitter mit starken Schossen, welches bereits 2 volle Stunden wüthete und wurden dadurch unsere Feldfrüchte alle ganz vernichtet, daß Bauer, Gärtner und Häusler sich das Saatgetreide, Kartoffel und Brod kaufen mußten. Möge Gott die Gemeinde in Zukunft vor solchen Jahren behüthen, und vor solcher Noth bewahren. Notiert den 1-ten Januar 1880 von dem damals fungierenden Gemeindevorsteher*

Das Jahr 1880 zur Erinnerung
Dieses Jahr war für die Gemeinde ein trauriges,
ein sehr nasses Frühjahr, hatte uns die angebauten
Kartoffel ganz verdorben, dazu kam am 12. Juli
ein schweres Gewitter mit starken Schüssen, wel-
ches bereits 2 volle Stunden wüthete, und wurde
dadurch unsere Feldfrüchte alle ganz vernichtet,
daß Bauer, Gärtner und Häusler sich das Saat-
getreide, Kartoffel und Brod kaufen mußten.
Möge Gott die Gemeinde in Zukunft vor sol-
chen Jahren bewahren, und vor solcher Noth
bewahren. Notiert den 1-ten Januar 1880
von dem damals fungierenden Gemeindevorsteher

Albert Pabel

Albert Pabel

Und doch sollte es wieder zu einer großen Überschwemmung durch die *Weistritz* kommen. Am 1. und 2. September 1938 war nicht nur die *Glatzer Neiße* über die Ufer getreten, auch die *Weistritz* gefährdete Häuser und Bewohner an ihren Ufern. *Marie Godau geb. Just* schreibt hierzu:

Hochwasser der *Weistritz* am 1.9.38, betroffen war das Anwesen von *Bruno Just*, *Weistritzstraße 23*.

In *Bad Reinerz* war ein Wolkenbruch niedergegangen, als um 23.30 Uhr in *Altheide* die Sirene ging und vom Nahen großer Wassermengen kündetet. Bei unseren Nachbarn, der Tischlerei *Monska* machte die *Weistritz* in ihrem Verlauf eine starke Biegung. Der Damm an unserer Seite brach und das Wasser konnte ungehindert unsere Wiesen und Felder überfluten. Schnell war es bis zum Waldrand vorgedrungen und durchflutete unseren Schuppen, den Kuhstall und den Schweinestall. Die zwei Schweine, die wir besaßen, wurden in unsere Küche gebracht. Die drei Kühe brachten wir in den Hausflur. Unser Vater wachte dabei die ganze Nacht, während Mutter und die Schwestern noch vom Arbeitsdienst herausgeholt wurden. Am Vormittag des nächsten



Tages, als das Wasser wieder zurückgegangen war, wurden die Kühe in den Stall der „Adlershöh“ gebracht um sie füttern und melken zu können. Sehr viel fruchtbares Land ist bei diesem Unwetter weggespült worden.

Was gibt es Neues in Altheide ?

Einiges steht schon im *November-Boten* als Bericht über die Gemeinschaftsfahrt der Altheider in der Zeit vom 19. bis 26. August 1996.

Im Gegensatz zu Landsleuten aus einigen anderen Orten, orientiert sich der Besucher unseres schönen Herzheilbades sehr schnell, ist doch, bis auf größere Lücken in Neuheide und der Wallisfurther Kolonie, fast die gesamte Gebäudesubstanz erhalten geblieben und zeigt sich heute überwiegend in einem gepflegten Aussehen. Am rechten Ufer der Weistrizstraße von der *Reichskrone* bis zur *Magdabrücke* gibt es einige Baulücken. Auf der *Marienhöhe* und am *Scharberg* sind nach dem Krieg zum Teil schmucke, neue Ein- und Zweifamilienhäuser oder Fremdenpensionen entstanden. Geht man vom *Straßenstern* aus zum Bahnhof, fallen hinter der Post die Hochhäuser in Plattenbauweise unangenehm auf. Ein Relikt aus der Zeit des damaligen Sozialismus, mit dem dem Ortsbild kein guter Dienst erwiesen wurde.

Das vielen „Heimwehtouristen“ aus der Zeit der siebziger Jahre bekannt „*Hotel Polanica*“ zeigt sich jetzt, nach völliger Entkernung und Wiederaufbau, sowohl vom Komfort als auch vom Service, von seiner besten Seite.

Eine wirkliche Attraktion ist die Fußgängerzone bis zur *Magdabrücke* beiderseits der Weistriz. Die Planer haben hier eine Atmosphäre geschaffen, die den Vergleich mit den Anlagen unserer westlichen Städte nicht zu scheuen braucht. In der Hauptsaison flanieren die Besucher zwischen Straßenkaffees, Restaurants, Geschäften und Informationsbüros. zwischen „*Café Luzia*“ am Straßenstern (Ehemals Konsum) und dem Kurpark, der im Som-



mer des Jahres neu gepflastert wurde. In der Wandelhalle hat man eine Ausstellung alter Ansichtskarten aus der Vorkriegszeit und Fotos aus jetziger Zeit eingerichtet. Das Theaterkaffee lädt zum Tanztee ein und das Kurtheater bietet sein Programm an. Nach vielen Jahren der Nutzung als Lagerhalle, ist es nach einer Renovierung wieder seinem ursprünglichen Zweck zugeführt worden. Weniger einladend ist das Kurkasino mit seiner lauten, über die Straße dröhnenden Diskomusik. Aber, wie auch bei uns, verbringt dort die Jugend ihre Freizeit.

Wer Kuren möchte ist im Kurhaus willkommen. Vollpension mit Anwendungen werden hier für (umgerechnet) DM 40,00 bis DM 45,00 angeboten! Es soll, wenn entsprechende Mittel bewilligt werden, übrigens wieder sein ursprüngliches Aussehen, also die Holzbalkone, -balustraden und -vorbauten, erhalten (s. Foto Seite 2). Man hat inzwischen eingesehen, daß es in der jetzigen Form ein architektonischer Torso ist.

Großen Pläne hat die Stadt für die nächsten Jahre. Luftaufnahmen lassen die Annahme zu, daß in der Erde Thermalquellen zu finden sind. Deswegen sollen noch 1997 entsprechende Bohrungen durchgeführt werden. Haben sie Erfolg, könnte das Bad, wie zur letzten Jahrhundertwende, einen neuen Schub erfahren. Wird sich unser Heimatort dann in seinem Aussehen verändern? Ein Freizeitsee soll in die Schlucht, die sich zum ehemaligen Jugendheim unterhalb der Baude „*Stille Liebe*“ hinzieht, entstehen.

Einen erfreulichen Anblick bietet die katholische Pfarrkirche „*Maria Himmelfahrt*“. Sie ist im Innern im alten Stil renoviert, wobei Rücksicht auf die vorhandene Farbtonung der Barockkirche genommen worden ist. Der Pfarrer der Gemeinde sucht die Namen der Spender der Fenster, die bis einige Jahre nach der Vertreibung jeweils in einer Scheibe der blei-gerahmten Fenster angebracht waren. Später wurden sie durch einen seiner Vorgänger entfernt. Jetzt sollen sie wieder angebracht werden. Wer kann etwas darüber sagen? Ölbilder der Pfarrer der Gemeinde seit 1912, das heißt also auch



Die in der Altheider Kirche
noch verbliebene Glocke

Inschrift:

Parocho Paulo Theuner
Oberschwedeldorf
AD 1912

Sct. Josef ist mein Name,
daß Arbeit und Gebet
euch doch nie erlahme,
daß ruf ich früh und spät.

Gegossen von:

G. Albert Bierling, Dresden

von Pfarrer *Benno Taubitz* und Pfarrer *Dr. Franz Filla* hängen im Flur des Pfarrhauses neben den polnischen Nachfolgern. Nach wie vor läutet, nach der Abnahme der Glocken im zweiten Weltkrieg zur Einschmelzung, nur die verbliebene, vom Erbauer der Kirche, Pfarrer *Theuner*, Oberschwedeldorf gestiftete kleine St.-Josefs-Glocke zum Gottesdienst. Sie ist 1612 von der Fa. Bierling in Dresden gegossen worden. Die Turmuhr zeigt, vor wenigen Wochen generalüberholt, Einwohnern und Gästen wieder die Zeit an.

Unvergesslich schön sind nach wie vor die Wanderungen oder Spaziergänge zu den *Hausbergen* der Altheider, dem *Steinberg* oder *Ochsenkopf*, nach *Nesselgrund* oder *Neuheide*. Dort sollte man auch das „*Stroßakärchla*“ auf der Wallisfurther Kolonie besichtigen. Durch die Initiative eines kleinen Baukomitees ist es grundlegend renoviert worden. Die Trockenlegung des Mauerwerkes und eine neue Bedachung erforderten große Opfer. Schön wäre es, wenn eines Tages wieder das nach dem Krieg verschwundene Glöcklein vom hölzernen Turm bimmeln würde. Wie in der Altheider Kirche kann der Besucher die Geschichte dieses Kirchleins auch in deutscher Schrift lesen.

Ein Heimatfreund hat voriges Jahr für die Renovierung der „*Mutter Goats*“ an der Straße hinter Kaufmann Abel gesorgt.

Mehr darüber wird zu sehen und zu hören sein, wenn wir wieder, wie alle zwei Jahre, unser



**Heimattreffen in Iserlohn
vom 9. bis 11. Mai 1997**

durchführen. Fotos aus alter und neuer Zeit, Videofilme von der Gemeinschaftsfahrt

Verfügung

Hiermit verfüge ich, daß in allen Läden, Hotels, Logierhäusern, städtischen und privaten Häusern usw. sämtliche deutsche Aufschriften entfernt werden müssen.

Der hierzu entsprechende in polnischer Sprache verfaßte Wortlaut, muß vom Bürgermeister der Gemeinde genehmigt werden.

Grißt bis zum 30. Juni 1945.

Nichtbefolgung obiger Verfügung bis zum obigen Datum, zieht hohe Geld- bzw. Verwaltungsstrafe, einschließlich Schließung des Unternehmens, mit sich.

Altheide Bad, den 20. Juni 1945.

Der Bürgermeister.

Mit dieser Verfügung der polnischen Behörden wurde auch die deutsche Inschrift am Bahnhof entfernt und die jetzige „POLANICA ZDROJ“ angebracht.

dieses Jahres werden zu sehen sein. Nicht zuletzt werden uns die Gespräche untereinander das Bild unserer Heimat wie sie war und wie sie ist, wieder vor Augen führen. Die Einladungen dazu gehen rechtzeitig heraus. Herr Pfarrer *Norbert Stroh* hat bereits zugesagt, den Gottesdienst wieder mit uns zu feiern. In diesem Zusammenhang die Bitte:

Geben Sie uns die Adressen von Freunden, Bekannten und Verwandten. die wir noch nicht in unserer Heimatkartei **führen. Aber auch über Veränderungen im Wohnsitz oder Todesfälle**, sollten Sie unseren Berichterstatter

Friedrich Goebel, vom - Stein-Str. 27 in 33428 Harsewinkel.

Tel.: 05247 / 2867 informieren.

Am besten Sie verwenden die anliegende Karte. Wer noch über alte Bücher, Gegenstände, Pläne, Broschüren, Werbehefte und sonstige Utensilien aus alten Zeiten verfügt, sollte diese zum Treffen mitbringen. Wir möchten alles sammeln und der Nachwelt erhalten. Später wird man danach fragen. Wer fühlt sich aufgerufen, etwas über unser altes oder neues *Altheide* zu schreiben? Eindrücke und Erlebnisse sollten zu Papier gebracht werden, damit wir uns darüber austauschen können und nichts in Vergessenheit gerät. Geben Sie es uns für eine Veröffentlichung. auch wenn Sie meinen daß es außer Ihnen keiner lesen würde.

Das inzwischen auch in unserer Heimat bekannte und beliebte „**Heimatbuch Altheide Bad**“ ist aus einem Nachdruck noch in einigen Exemplaren vorhanden. Wer es zum Preise von DM 90.00 bestellen möchte, wende sich an: →

**Bitte, merken Sie sich schon jetzt den Termin unseres
» Alheider Heimattreffens in Iserlohn«
vom 9. bis 11. Mai 1997 vor !**

**Georg Wenzel
Bramscher Straße 25
49811 Lingen/Ems
Tel.: 0590611238**

Für alle, die unsere Arbeit unterstützen
und uns bei der Bestreitung der Kosten
helfen wollen, unsere Bankverbindung:

Heimatgemeinschaft Altheide Bad

**Volksbank Lingen
Kto. Nr.: 1133040620
BLZ: 26660060**

Für jeden Betrag sind wir Ihnen dankbar!

Nun Ihnen allen eine gesegnete Weih-
-nacht, ein gutes, friedvolles Jahr 1997
mit einem Wiedersehen in Iserlohn
oder vielleicht in unserem schönen
Heimatort Altheide ?

Mit heimatlichen Grüßen

Heimatgemeinschaft Altheide Bad

Georg Wenzel
Friedrich Goebel
Kurt Rahner
Martin Dunkel
Ernst Zernig

Em Weihnachta Rem

Asoo hoot ma's ganne: Der Poosch tief verschneit -

's silt aus, os wenn ainer eim Bette leit

on onder der Zudecke rausguckt on lacht:

Na, hoa ich mer nie a hübsch Poocht doo gemacht?

Asoo hoot ma's ganne: De Fanster gefroarn -

eim Schnee e gewott on eim Schleeta gefoahrn.

Wenn oomds nooch beim Oofa a Platzla frei wär -

a Blaatl zum Laasa - woas braucht ich doo mehr!

Asoo hoot ma's ganne: A Chrestboimla briet -

a Kendla eim Kreppla. - Ei's Hatze nei zieht,

on leit se glei schon etz zurecke weit - weit,

die aale, unsterbliche Kenderzeit.

Robert Karger